



## **Predigtgedanken zum 2. Sonntag nach Ostern, dem Sonntag des guten Hirten**

Liebe Leserin, lieber Leser!

Leider werden die Einschränkungen, die unser Leben und auch unsere Gottesdienste betreffen, voraussichtlich noch die nächsten Wochen andauern. Und so will ich Sie erneut auf diesem Wege mit ein paar Gedanken aus der Bibel versorgen.

Und heute mit Gedanken zum kommenden Sonntag, dem 2. Sonntag nach Ostern.

Dieser Sonntag trägt den Namen „Misericordias Domini“.

Dieses eher schwerfällige lateinische Wort ist dem 89. Psalm entliehen und heißt übersetzt: „*Die Barmherzigkeit des Herrn*“ oder auch „*Gottes Herz in unserer Not*“.

Der 2. Sonntag nach Ostern wird auch gerne der Sonntag des guten Hirten genannt. Im Mittelpunkt stehen Texte aus der Bibel, die Gott oder Jesus als guten Hirten bezeichnen.

Der Wochenspruch für die kommende Woche aus dem Johannesevangelium lautet: „*Jesus Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben.*“

Jesus als guter Hirte. Es gibt ungezählte Darstellungen, vor allem aus dem 19. Jahrhundert, manchmal ein wenig romantisch verkitscht, die Jesus als Schafhirten zeigen, meist in ausgesprochen idyllisch-ländlicher Umgebung, oft auch mit einem jungen Lamm über die Schultern gelegt. Vor allem auf Konfirmationsurkunden war dieses Bild sehr beliebt, und der 23. Psalm ist nach wie vor einer der beliebtesten Konfirmationssprüche.

Jesus als der gute Hirte – wir mögen dieses Bild. Und wer mit der religiösen Erziehung von kleinen Kindern zu tun hat, der weiß auch sehr genau, wie gerade Kinder, besonders Kleinkinder, auf dieses Bild ganz stark ansprechbar sind.

Mit dem Bild vom gekreuzigten Jesus tun sich die meisten Menschen dagegen schwer. Jesus als der gute Hirte, als das Vorbild, dem man nachfolgt, der einen durch das Leben führt, auch wenn es schwierig wird, wenn man im finstern Tal wandelt, wie es im 23. Psalm heißt – dieses Bild gibt auch heute noch ungezählten Menschen Lebenskraft und Lebensmut. Jesus der Gekreuzigte ist dagegen auch für uns Erwachsene wesentlich sperriger. Ich kenne sogar einige Menschen, zum Teil ganz engagierte Gemeindemitglieder, die ganz offen sagen: Jesus als der gute Hirte, der über meinem Leben wacht, mich beschützt und dem ich folge – das ist der Kern meines Glaubens. Jesus der Gekreuzigte dagegen, damit kann ich wenig anfangen.

Der gute Hirte und der Gekreuzigte – das sind zwei Pole von dem, was Jesus für uns Menschen ist, zwei Pole, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Und doch gehören sie zusammen. Deshalb ist es richtig und wichtig, dass im Predigttext, der für den Guten-Hirten-Sonntag vorgeschlagen ist, Jesus der Gekreuzigte im Mittelpunkt steht.

Im 1. Petrusbrief, Kapitel 2 heißt es:

*Christus hat für euch gelitten und euch ein Vorbild hinterlassen... der nicht widerschwärmte, als er geschwämmt wurde, nicht drohte, als er litt, er stellte es aber dem anheim, der gerecht richtet; der unsre Sünde selbst hinaufgetragen hat an seinem Leib auf das Holz, damit wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr heil geworden. Denn ihr wart wie die irrenden Schafe; aber ihr seid nun bekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen*

Ich gebe zu, als ich den Text das erste Mal las, habe ich erstmal geschluckt. Denn dieser Bibeltext erinnert mich eher an Karfreitag als an die Osterzeit. Aber bei näherer Betrachtung wurde mir dann auch klar: Ein solcher Text über den Kreuzestod Jesu gehört zum Thema „Jesus als guter Hirte“ zwangsläufig dazu. Denn schließlich erinnert Jesus selber daran, wenn er sagt: „Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.“ (Johannes 10,11) Das ist für Jesus die entscheidende Tat des guten Hirten! Nicht das wohlwollende Bewachen und Beschützen der Herde; entscheidend ist, dass der gute Hirte seinen Schafen, die sich in Gefahr befinden, sich verirren, verloren gehen, nachfolgt; auch um den Preis, selbst in dieser Gefahr umzukommen. Der gute Hirte ist also derjenige, der sich selbst auf den Weg zu seinen verirrt Schafen macht und der sie heimholen will. Das ist der Kernpunkt im Bild vom Guten Hirten, wie Jesus es versteht. Das ist das eigentlich „Gute“ am guten Hirten.

Und wenn wir das vor Augen haben, dann wird auch klar, warum unser Predigttext, in dem es ja so ausführlich um den Kreuzestod Jesu geht, so gut zum Guter-Hirte-Thema passt. Der Sinn des Kreuzes steckt letztlich in der gewaltigen Sehnsucht Gottes nach Gemeinschaft mit uns Menschen. Gott möchte uns Menschen nahe sein. Er sucht unsere Nähe. Er will uns in seiner Nähe haben, gerade dann, wenn wir Gottes Nähe nicht erkennen und spüren können.

Wie der gute Hirte seinen verlorenen Schafen folgt, so folgt uns Gott. Er folgt uns und kommt uns nahe, auch in unserer tiefsten Gottverlassenheit. Und die tiefste Gottverlassenheit, das sind Einsamkeit, Angst, Leid und Tod. Und deshalb ist Jesus Christus uns gottverlassenen Menschen am Kreuz so nahe wie sonst nirgends.

Ich weiß, dass gerade jetzt in der Corona-Krise viele Menschen einsam sind, Angst haben, sich von Gott und allen guten Geistern verlassen fühlen. „Wo bist du, Gott? Warum hilfst du uns nicht?“ fragen wir. Hier möchte das Bild vom guten Hirten zu uns sprechen und uns daran erinnern: Gott lässt uns nicht allein. Gott ist uns nahe, näher, als wir es uns vorstellen können. In Jesus geht Gott uns Menschen nach, er leidet mit uns, er opfert sich für uns auf, er nimmt uns an die Hand und er schenkt uns neues Leben in Einsamkeit, in Verlassenheit, in unseren Ängsten und selbst im Tod.

Und diese Verheißung des gekreuzigten Hirten ist der Kern der österlichen Freudenzeit!

Ich wünsche Ihnen von Herzen, dass Sie Gott und Jesus gerade in den schweren Stunden als guten Hirten erfahren.

Vielleicht besonders dann, wenn Sie dieses wunderbare alte Gebet sprechen:

*Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.*

Amen.

Ihr Pfarrer Arne Stolorz



EVANGELISCHE  
KIRCHENGEMEINDE  
BREDENSCHIED-  
SPROCKHÖVEL

Wir wissen uns getragen.

